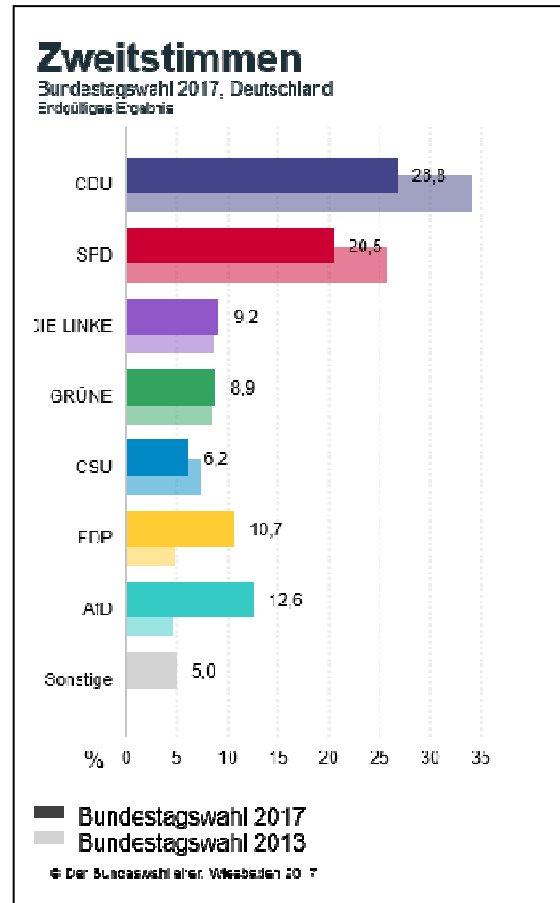


Die Schwierigkeit einer Regierungsbildung

Deutschland hat gewählt ...

... leider nicht so ganz nach dem Wunsch der Politiker. Zwar hätte es für eine sog. „Große Koalition“ noch einmal gereicht, aber die SPD war bereits am Wahlabend – anders als die CDU – der Meinung, dass ein neu erteilter Auftrag des Wählers nicht aus einem massiven Verlust der Stimmen heraus zu lesen sein. Die SPD hatte 5,2%-Punkte verloren (*also 20,2%, bezogen auf das letzte Wahlergebnis von 2013 = 100%*), bei der CDU betragen die Verluste 7,4%-Punkte (*also 21,6%, bezogen auf das letzte Wahlergebnis*), bei der bayrischen CSU 1,2%-Punkte (*also 16,2%, bezogen auf das letzte Wahlergebnis*).

Die sog. „kleinen Parteien“ Linke und Grüne hatten ihr Ergebnis leicht verbessert, die beiden Parteien FDP und AfD schafften es mit deutlich zweistelligen Ergebnissen aus der außerparlamentarischen Opposition in den Bundestag.



SPD „Schluss mit Lustig“

Noch am Wahlabend verkündete der Vorsitzende der SPD, Schulz, die Zusammenarbeit in der Großen Koalition sei damit beendet, offenkundig sehr zur Freude der anwesenden Parteimitglieder, die das mit einem stürmischen Applaus begrüßten. Der Hintergrund ist, dass die SPD 2 x in einer Großen Koalition deutlich schlechtere Ergebnisse als vorher eingefahren hat. Die Schuld sehen viele Mitglieder darin, dass die Erfolge der Kanzlerin zugute kamen (auch wenn die Erfolge von der SPD initiiert wurden). Nochmal wollte sie das nicht erleben, daher die Konsequenz: „Ohne uns“.

Chancen für „Jamaika“?

Schon zuvor war über eine Regierungskonstellation von „Schwarz-Grün“ (= CDU/CSU und Grüne) oder – falls das nicht reichen sollte – „Jamaika“ (=CDU/CSU, FDP und Grüne, die Landesflagge von Jamaika besteht aus den Farben schwarz-gelb (=FDP)-grün) spekuliert worden. Teile der CDU/CSU schienen dem nicht abgeneigt, bei den Grünen waren etliche sehr engagiert dafür.

Sie sahen darin die einzige Möglichkeit in absehbarer Zeit an die Regierung zu kommen, da für eine – eigentlich von vielen Grünen angestrebte „Linke Mehrheit (= SPD, Linke, Grüne) – erkennbar die Stimmen nicht reichen würden. Also wurde in dieser Zusammensetzung lange Wochen verhandelt und viele mühsame und für die einzelnen Parteivertreter viele, sicherlich auch sehr schmerzhaft Kompromisse geschlossen.

FDP „Schluss mit Lustig, die 2.“

Am Abend vor der endgültigen Einigung kurz vor dem auf Mitternacht festgelegten Verhandlungsende marschierte die FDP-Delegation – zunächst ohne erkennbaren Grund – aus dem Saal. Der Vorsitzende Lindner trat dann vor die wartenden Kameras und verkündete zur Überraschung aller: „*Lieber nicht Regieren als schlecht regieren*“. Die meisten Politiker sehen das wohl anders. Bei der CDU/CSU war das Entsetzen groß, ebenso bei Teilen der Grünen. Allerdings wurde von etlichen hinter vorgehaltener Hand gesagt, dass sie heilfroh wären, dass die FDP das Ganze hatte platzen lassen. Sie waren der Meinung, die Grünen hätten zu viele Zugeständnisse gemacht („*zu viele Kröten geschluckt*“). Es hätte unter Umständen die Gefahr bestanden, dass die Grünen Mitglieder dem nicht zugestimmt hätten bei den abschließenden Beratungen und dann wären die Grünen diejenigen gewesen, die Schuld am Scheitern gehabt hätten. SO hatte die FDP den „schwarzen ... Peter äääh ... Christian“.

Doch GroKo?

Was tun? Auf einmal waren alle wieder der Meinung, soooo schlecht sei ja die Große Koalition nicht gewesen. Und Verluste hin, Wahlniederlage her, eine Mehrheit der Sitze im Parlament (399 von 709) hatten sie, auch prozentual waren sie mit 53,5% immer noch deutlich über der Hälfte. Also wurde den führenden Köpfe der SPD solange „Honig ums Maul“ geschmiert, bis sie sich doch wieder an den Verhandlungstisch setzten. Oder – die andere Sicht – diese sah sich vom Bundespräsidenten in die staatsbürgerliche Pflicht zur Regierung genötigt. Im Vergleich zur ersten Runde kam man erstaunlich schnell zu einem Ergebnis. Nachdem durch die vielen vorausgehenden widersprüchlichen Vorfestlegungen klar war, dass aus den Verhandlungen nur eine Seite als Sieger (und logischerweise eine Seite als Verlierer) herauskommen kann, war das Ergebnis nur insofern etwas überraschend, WER dann jetzt die A...-karte nach Hause tragen würde. Relativ schnell war klar, dass es offenbar die SPD war! Noch bevor der Parteitag darüber entscheiden dürfte, kamen daher schon Rufe nach Nachverhandlungen und die Jusos (die Jugendorganisation) probten einen massiven Aufstand. Allerdings pokerte die SPD bei der Zuweisung der Ministerien dann doch noch erstaunlich gut und punktete u.a. mit der Abtrotzung des Finanzministeriums von der CDU.

Alternative Minderheitsregierung

Erstmals auf Bundesebene wurde auch eine Minderheitsregierung ins Gespräch gebracht. Dabei bildet eine (oder zwei) Partei(en), die NICHT die Mehrheit in Bundestag hat, die Regierung. Da sie aber nicht über die Mehrheit verfügt muss sie sich bei jeder Abstimmung diese zusammen suchen. Für den Haushalt (das Geld, das die Regierung ausgibt), die Europapolitik und die Ministerwahl hatten die SPD und auch die Grünen signalisiert, dass sie das mittrage. Die Bundeskanzler kann ohnehin im 3. Wahlgang mit der einfachen Mehrheit (= Mehrzahl der abgegebenen Stimmen) gewählt werden. Vorteil: Echte Politik wäre gefragt, für jede Entscheidung müssen mit guten Begründungen Mehrheiten gesucht werden. Nachteil: sehr mühsam und wahrscheinlich nicht für 4 Jahre stabil! Aber diese Variante ist wohl sowieso vom Tisch. Merkel fürchtet wohl zu Recht, dass sie dann nach dem Scheitern nach 1, 2 oder 3 Jahren nicht wieder aufgestellt würde und lehnt das daher kategorisch ab.

Aufstand der JuSos

Über diesen wird ausführlich an anderer Stelle der Ausgabe berichtet. Letztlich verloren die JuSos die „Schlacht“, die Mitglieder entschieden sich mit 2/3-Mehrheit bei einer hohen Beteiligung FÜR die neue GroKo.

Es ist soweit, jetzt doch alles auf „GroKo“ ...